

Predigt
für den 32. So. i.J. C
IN St. Anton, 06.11.2016

2 Thess 2,16-3,5 – Lk 20,27-38

Der Herr ist treu. Er wird euch Kraft geben.

- * Ungefähr im Jahr 50 nach Christus gründet der heilige Paulus eine christliche Gemeinde im griechischen Thessaloniki. Er bleibt ein paar Monate dort, muss dann aber aus nicht näher bekannten Gründen überstürzt abreisen. Paulus geht nach Korinth, wo er von einem Mitarbeiter erfährt, dass die Christen in Thessaloniki in einer Glaubenskrisis stecken: Sie hatten erwartet, dass die Wiederkunft Jesu unmittelbar bevorstünde, aber nichts dergleichen war geschehen. Da schreibt Paulus einen Brief an die Thessalonicher, in dem er sie zur Geduld und zum Festhalten am Glauben mahnt. Niemand weiß, wann Jesus wiederkommt, erklärt Paulus, und bis dahin sollen die Christen gut zusammenhalten, stark im Glauben sein und reichlich Gutes tun.
- * Weitere 50 Jahre gehen ins Land; Paulus ist längst gestorben. Die Christengemeinde in Thessaloniki gibt es immer noch, doch sie

droht zu zerbrechen: Dass Jesus noch immer nicht wiedergekommen ist, lässt manche von den Christen vom Glauben abfallen und sich anderen Heilslehren zuwenden. Andere lassen ihre familiären und beruflichen Verpflichtungen schleifen und warten buchstäblich stündlich auf die Wiederkunft Jesu und damit auf das Ende der Welt. Jetzt muss es doch endlich soweit sein! Welchen Sinn hätte es da noch, ein Haus zu bauen oder im Beruf weiterzukommen? Zu dieser internen Krise kommt seit einiger Zeit auch die Bedrohung von außen durch die Christenverfolgung. Der christliche Glaube in Thessaloniki ist ziemlich unattraktiv geworden um das Jahr 100 herum.

Dies veranlasst einen Schüler des heiligen Paulus, einen zweiten Brief an die Thessalonicher zu schreiben. Der namentlich nicht bekannte Schüler beruft sich auf die Autorität seines verstorbenen Meisters, indem er den Brief mit dem Namen Paulus als Absender versieht.

- * Die wichtigsten Inhalte dieses zweiten Briefes an die Thessalonicher haben wir in der Lesung kennengelernt, liebe Schwestern und Brüder. Sie dienen der Ermutigung der in Thessaloniki verbliebenen Christen – und ich bin überzeugt, sie können auch uns ermutigen: Uns, die praktizierenden Christen in Ingolstadt im 21. Jahrhundert. Kleiner werdende Christengemeinden und schwindende Religiosität

gibt es schließlich auch bei uns. So ist es hilfreich und sinnvoll, das, was in der Lesung zu hören war, auf uns selber zu beziehen.

* Die erste Kernaussage lautet: *Der Herr ist treu.*

Gott ist nach wie vor zuverlässig für uns da. Dass in unserer Gesellschaft der Glaube an Gott nachlässt, bedeutet nicht, dass Gott an Kraft verloren hätte; ganz im Gegenteil. Dies betont die zweite Kernaussage der Lesung: *Der Herr wird euch Kraft geben.*

* *Der Herr ist treu – er wird euch Kraft geben.*

Zu beiden Ermutigungen hat die Lesung Genaueres zu sagen.

* Die erste Ermutigung: *Der Herr ist treu.*

Gott hat uns seine Liebe zugewandt, schreibt der Verfasser. Seine Liebe nimmt Gott niemals zurück, sie ist und bleibt uns sicher. Weil Gott sich uns liebevoll zuwendet, nimmt er wahr, wie es uns geht. Er freut sich mit uns, er leidet mit uns. Niemals sind wir allein: Gott hat ein Herz für uns, er sorgt für uns, und für alle unsere Anliegen interessiert er sich.

Gottes Treue geht weit über die Grenzen des Irdischen hinaus, versichert uns der Verfasser der Lesung; er schreibt: Gott hat uns ewigen Trost und sichere Hoffnung geschenkt. Dieser Trost samt Hoffnung besteht darin, dass der Tod nicht das Ende der menschlichen Existenz ist. Wer um einen lieben Verstorbenen trauert, findet Trost in

der Gewissheit, dass der Verstorbene bei Gott weiterlebt. Und wem es im Blick auf sein eigenes Lebensende mulmig wird, der findet Hoffnung in der guten Aussicht, dass sein eigener Tod nicht den Untergang seines Lebens bringt, sondern den Übergang in die himmlische Welt, wo er für immer bei Gott sein wird.

Gott begleitet mitfühlend und verlässlich alle unsere irdischen Wege, und Gott garantiert, dass wir niemals zugrundegehen – auch im Tod nicht. Gott lässt uns und unsere Lieben leben, und zwar ewig leben. Dies ist die Quintessenz der Aussage: *Der Herr ist treu.* Wir sind eingeladen, darauf mit unserer Liebe zu Gott zu antworten und unsererseits ihm die Treue zu halten. Denn Liebe und Treue, die auf Gegenseitigkeit beruhen, machen alle Beteiligten glücklich – uns selber wie auch Gott.

* Die zweite Ermutigung: *Der Herr wird euch Kraft geben.*

Auch diese Aussage wird in der Lesung genauer erklärt.

Gott gibt uns Kraft zu jedem guten Werk und Wort. Wenn wir mit Gott im Bund stehen und ihn um seinen Geist bitten, erkennen wir, was wir tun und besser bleiben lassen, was wir sagen und wo wir schweigen sollen, um damit Gutes zu bewirken.

Sollten wir mal unter den Bosheiten anderer Menschen leiden müssen, dann gibt Gott uns die Kraft, dass wir nicht unsererseits mit Unrecht dagegenhalten, sondern dass wir mit dem Guten das Böse besiegen und dass wir uns für Versöhnung stark machen.

Weiter gibt Gott uns die Kraft zu beten: Unsere Aufgabe ist es, darum zu beten, dass das Böse auf der Erde weniger wird und sich stattdessen das Gute immer weiter ausbreitet.

Der Sieg des Guten wird endgültig sein, wenn Jesus einmal wiederkommt. Darauf sollen wir unbeirrt warten, schreibt der Verfasser der Lesung. Wir wissen nicht, wann es soweit sein wird – ob wir das Ende der Welt erleben oder ob wir zuvor im eigenen Tod Jesus begegnen. Bis dahin gilt uns das Versprechen: *Der Herr wird euch Kraft geben*. Von Gott stammt unsere Energie, Gutes zu sagen und Gutes zu tun wie auch für den Sieg des Guten zu beten, solange wir im Leben auf dieser Erde unterwegs sind.

- * Liebe Schwestern und Brüder, behalten wir die doppelte Ermunterung im Gedächtnis, die vor 1900 Jahren den Thessalonichern geschrieben wurde und die wir heute in St. Anton gehört und auf uns bezogen haben: *Der Herr ist treu – er wird euch Kraft geben*. Damit kommen wir gut durch unser Leben – und damit gelangen wir sicher an unser Ziel.